Ueber eine neue Sciomyza (Dipt.) aus dem Österreichischen Litorale.

Von **Friedrich Hendel** in Wien.

Sciomyza Mikiana n. sp. (♂ und ♀).

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Sciomyza cinerella* Fall.

Erstes und zweites Fühlerglied rothbraun, grau bestäubt; drittes Glied schwarz, vor der Basis mit abstehender, schwarzer, nach dem verdickten Grunde pubescenter Borste. — Stirn aschgrau bestäubt; davon hebt sich die braunrothe, durch die vorn sehr feine, nach oben breiter werdende graue Stirnmittelleiste, eine bei allen Sciomyzinen auftretende, stärker chitinisirte mediane Vertiefung, in zwei gleiche Theile zerfallende Stirnstrieme (*vitta frontalis*) scharf ab. Jede Hälfte der Stirnstrieme ist vor den, die zwei Orbitalborsten tragenden, weiter nach oben hinaufgerückten, grauen Wangenscheitelplatten gabelig getheilt. Der äussere Gabelarm begrenzt den Augenrand bis zu dessen Mitte und trennt dadurch Wangenscheitelplatten und Wangen, der innere aber läuft gerade nach aufwärts, verjüngt sich nach oben und endet spitzig am Scheitel neben dem Ocellenhöcker. — Wangendreieck*) bei ♂ und ♀ schwarz. Augenrand der Stirn und Stirnmittelleiste von vorn besehen silberweiss schimmernd. — Stirn nicht vortretend; Stirnrand bis zu den Fühlerwurzeln reichend, die Lunula ganz verdeckend, wie bei *cinerella*. — Untergesicht gelbweiss, seidenglänzend, in der Form dem von *cinerella* ähnlich, nur ist die mediane Gesichtsleiste schmäler, nur weniger als ein Drittel des Gesichtes unter den Fühlern breit, scharf gekielt und im Profile fast gebrochen concav. Auch ist der Mundrand im Verhältnisse zum Backenunterrande etwas höher als bei *cinerella* hinaufgezogen und bildet im Profile gesehen ein dreieckig vorragendes Spitzchen, das, wenn man das Untergesicht senkrecht hält, über der Mitte der Backenbreite zu liegen kommt. Backenunterrand abgerundet.

Thorax ganz lichtaschgrau bestäubt, nur die Humeral- und Infraalargegend scheint bei einzelnen Stücken etwas röth-

*) Bei Sciomyzinen (♀ oder ♂ und ♀) ist häufig der Raum zwischen Fühlerwurzel und Auge im Winkel zwischen der Stirnplatte und dem inneren Augenrande, also die eigentliche Wange, durch einen dunkleren Fleck geziert.

lich. In der Mitte des Rückens zwei genäherte, schmale, braune und durchgehende Längsstriemen; je eine ebensolche Strieme seitlich daneben, nur hinter der Quernaht sichtbar. Die bei *Sc. cinerella* Fall. in der Vertiefung des Thoraxrückens über der Notopleuralnaht durch lebhaft lichtere Bestäubung hervorgerufene gelbliche Längsbinde fehlt bei *Mikiana*. Chaetotaxie wie bei *cinerella*; ebenso die Schwinger, die Randung und Bewimperung des Flügelschüppchens.

Beine und Hüften von röthlichgelber Grundfarbe, grauweisslich bereift. Vorderschenkel mit Ausnahme des Knies, namentlich an der Aussenseite schwarzgrau. Vorderschienen, ausgenommen die äusserste Basis, stark verdunkelt, gegen die Spitze zu, sowie die Tarsen schwarz. An den hinteren Beinpaaren sind die Schienenspitzen und die letzten vier Tarsenglieder schwärzlich. Klauen und Pulvillen des ♂ nicht verlängert. — Auffallend ist bei dieser Art die zweireihige, kurze und fast dornartige Beborstung an der Unterseite der Hinterschenkel des Männchens, während sie beim Weibchen nur haarartig angedeutet bleibt. Die übrige Beborstung der Beine nicht abweichend.

Hinterleib wie der Thorax aschgrau, mit schmaler dunkler Mittellängsstrieme, welche aber oft undeutlich ist. Auf der Mitte des Hinterleibsrückens zeigt sich manchmal, von hinten betrachtet, ein eigenthümlich violetter Schimmer, wie ich ihn oft bei Clinoceren gesehen habe.

Flügel graulich hyalin, am Vorderrande von der Subcostalader an längs der Costa bis zur Flügelspitze intensiv beraucht. Vorderrandzelle hell; unter der Mündung der Mediastinalader liegt ein dunklerer Fleck, von diesem an bis zur Subcosta ist der Flügel wieder gelblich hyalin. Die beiden Queradern und die Posticalader dunkler gesäumt. Die kleine Querader steht sehr schief, die hintere ist bei allen Stücken gerade und schief nach aussen gestellt, so dass der untere Winkel der Discoidalzelle ein spitzer ist. Bei *cinerella* steht die kleine Querader fast senkrecht, und ist der untere Winkel der Discoidalzelle ein stumpfer.*) — Der letzte Ab-

*) Doch ist hierauf kein besonderes Gewicht zu legen (conf. Schiner bei *Phaeomyia*), da die Stellung dieser Ader bei den Sciomyzinen nach meinen Erfahrungen nicht constant ist, wenn sie auch bei der Mehrzahl der Individuen die gleiche bleibt.

schnitt der vierten Längsader ist fast doppelt so gross als der vorletzte und hat bei allen Stücken auf beiden Flügeln genau in der Mitte einen kurzen, aber auffallenden und dunkel gesäumten, nach hinten gerichteten Aderanhang, welchen ich daher als constantes Rudiment und nicht als atavistischen Rückschlag auffasse.

Länge: 4—5 *mm.*

Die Art unterscheidet sich leicht von allen anderen Arten durch die in der Beschreibung durch gesperrten Druck hervorgehobenen Stellen; von *Sciomyza nana* Fall. überdies durch das Fehlen der Bogenbinde vor der Flügelspitze, von *dubia* Fall. durch den gebräunten Flügelvorderrand und von *cinerella* Fall., in deren Gesellschaft sie auch gefangen wurde, durch das Fehlen einer schwarzen Stirnmittelleiste, durch die sich oben verjüngende Stirnstrieme, die schiefe kleine Querader, den Aderanhang etc.

Nach genauer Vergleichung der Artbeschreibungen bei Meigen, Macquart, Zetterstedt, Loew, Schiner und Rondani muss ich die Art für neu erklären. *Sciomyza nigrifrons* Big. Ann. Soc. Ent. France, 6 Sér., T. I., p. 371 und *Sc. crassiseta* Kaltenbach kommen ebenfalls nicht in Betracht.

Ich fand die Art zunächst in einer Collection Triester Dipteren, welche mir Herr Dr. Melichar freundlichst zur Bestimmung überlassen hatte, und auf die ich noch zurückkommen werde, in einem männlichen Stücke, gefangen am 29. April 1899 bei Triest, in Gesellschaft zahlreicher *Sciom. cinerella* Fall., und erkannte sie als neu.

Etwas früher fing auch Herr Professor Mik dieselbe Art (am 24. März und am 5. April 1899) in beiden Geschlechtern auf Blüthen von *Euphorbia Wulfenii* Hpp. am Meere bei Rovenska nächst Lussingrande auf der istrischen Insel Lussin, und war so gütig, mir seine vier Stücke zur Ergänzung der Beschreibung zu überlassen. Die Widmung der Art möge er als Ausdruck des Dankes für das aufmunternde Entgegenkommen, das er auch jungen Kräften entgegen bringt, ansehen.
